

Beschreibung

Die Fabrikantenvilla steht nur rund 50 m südwestlich der Schlossfabrik in einer grossen Schlaufe des Obachs, die als grosszügige Parkanlage gestaltet ist. Am südlichen Rand des Parks, der über eine kleine Betonbrücke von 1897 zugänglich ist, steht ein kleiner, achteckiger Pavillon aus Holz.²⁶

Das Wohnhaus ist ein typischer historistischer Bau mit vier unterschiedlich instrumentierten, aber gleichwertigen Fassaden, mit malerischer Dachlandschaft und Türmchen (Abb. 378). Die gehobene bürgerliche Wohnkultur des Bauherrn kommt nicht nur am Aussenbau zum Ausdruck, sondern zeigt sich auch im Raumprogramm – das Erdgeschoss mit Wohnzimmer, Salon, Speisezimmer, Büro und Küche, das Obergeschoss mit Badezimmer und sechs Schlafzimmern – und in der ehemals reichen Ausstattung der Räume.

BRÜHLGRABENSTRASSE 5 UND 7

Brühlhof

Bau- und Besitzergeschichte

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts errichtete ein unbekannter Bauherr an dieser Stelle ein grosses Bauernhaus, von dem das Bauvolumen und der Dachstuhl bis heute erhalten geblieben sind. In den 1780er-Jahren fand ein Umbau statt, bei dem die gesamte Befensterung des Wohnteils erneuert wurde.²⁷ 1815 verkaufte der Oberamtmann von Olten, Anton Settler-von Besenval, den Hof an den ehemaligen Schultheissen zu Olten, Anton Gugger. Der als Lehen verpachtete Hof bestand damals aus dem grossen Bauernhaus, einem Ofenhaus, einem Speicher und einem kurz zuvor neu erbauten Lusthäuschen (heute Brühlgrabenstrasse 7).²⁸ Ausserdem gehörte ein umfangreicher Ackerlandbesitz von 50 Jucharten, was ungefähr 1800 heutigen Aren entspricht, dazu.²⁹ Die Familie Gugger blieb bis 1874 Eigentümerin des Oberen Muttenhofs im Brühl, wie er im 19. Jahrhundert genannt wurde. Es kam in dieser Zeit zum Einbau eines neuen Doppelstalls und zu einigen kleineren Bautätigkeiten sowohl am Ökonomie- als auch am Wohnteil.³⁰ Im Jahr 1915 liess Franz Henzi, dem der Hof damals gehörte, das Lusthäuschen aus dem frühen 19. Jahrhundert unter Beibehaltung des Bauvolumens komplett erneuern.



379

Brühlgrabenstrasse 7. Lusthäuschen mit rustikalem Mauerwerk. Foto 2005. – Text unten.

Beschreibung

Das an einem schmalen Nebenlauf des Wildbachs stehende Bauernhaus ist ein stattlicher, längsrechteckiger Mauerbau unter mächtigem, abgewaltem Dach. Sowohl der ostseitige Wohnteil als auch der grosse Ökonomie teil zeigen eine schlichte, zweckmässige Architektur ohne dekorative Elemente. Es handelt sich um einen der letzten noch stehenden ehemaligen patrizischen Lehenhöfe mit weitläufigem Landbesitz, wie sie bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts in vielen Aussenquartieren von Solothurn existierten.

Lusthäuschen Brühlgrabenstrasse 7

Der eingeschossige Kleinbau mit säulengestütztem Portikus und spitzbogigen Fensteröffnungen steht mitten im Hofest südöstlich des Bauernhauses. Besonders augenfällig tritt die äusserst rustikale Behandlung des Mauerwerks in Erscheinung (Abb. 379). Grob zugehauene Gneisblöcke bilden die Gebäudeecken und rahmen die Fenster- und Tüргewände aus Kunststein; zusammen mit den rau verputzten Mauerflächen, in die Kieselsteine und Ziegelbruchstücke eingesetzt sind, verleihen sie dem Bau einen eigenartig urtümlichen, grottenhaften Charakter. Das Innere ist in zwei Räume unterteilt, die mit einem Tonplattenboden, neugotischen Zierelementen an den Fenstergewänden sowie reichen Zierfriesen als oberen Wandabschluss ausgestattet sind. An der Trennwand zwischen den beiden Zimmern ist ein Cheminée mit neoklassizistischer Einfassung und einer Fondplatte eingebaut, die die Jahreszahl «1915», das Wappen und die Initialen «F. H.» des Bauherrn Franz Henzi zeigt.